



Poema-Rundbrief

Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Freundinnen und Freunde,

während sich in Paris die Klimaexperten der Welt über die Folgen des Klimawandels streiten, die Bedeutung der Regenwälder für das Klima herausstellen und Maßnahmen vereinbaren wollen, wie wenigstens das Zwei-Grad-Ziel erreicht werden kann, kämpfen die Kaapor-Indios in ihrem Reservat im Grenzgebiet der brasilianischen Bundesstaaten Para und Maranhao um „ihren Regenwald“, den sie seit Jahrzehnten bewohnen und der ihnen heilig ist. In den letzten Monaten dringen immer wieder Holzhändler in ihr Reservat ein, das einer Waldinsel gleicht, umgeben von zerstörtem und degradiertem Land. Die Großgrundbesitzer und Holzhändler haben in den letzten Jahrzehnten aus dem intakten Regenwald Rinderweiden gemacht und wollen jetzt an die übrig gebliebenen Waldflächen der Indios. Sie ignorieren ihre Rechte an ihrem Land, bedrohen die Kaziken (Häuptlinge) und schrecken auch vor Mord nicht zurück. Im April wurde Eusebio, einer der Kaziken, von bezahlten Killern umgebracht.



Ka'apor in einem Camp zur Sicherung ihres Reservats vor der Holzmafia

Im November ist eine POEMA-Delegation im Reservat und wird mit Kaziken und Jose, einem Vertrauten der Kaapor, zusammentreffen, um zu besprechen, wie unsere weitere Unterstützung aussehen kann. Neben technischen Möglichkeiten der Überwachung von ins Reservat führenden Sandstraßen, brauchen sie vor allem Kommunikationsmittel, sauberes Trinkwasser, Solaranlagen und eine verbesserte Gesundheitsversorgung. Wir haben ihnen unsere Unterstützung zugesagt, weil wir wissen, dass sie es ohne Hilfe „von außen“ nicht schaffen, ihr Reservat und damit ihren Wald zu verteidigen. Die Regierungsvertreter, die in Paris von Regenwaldschutz reden, lassen sie sträflich im Stich und sind nicht selten in das Netz der Korruption eingebunden. Dabei sind es die Indios, die den Wald wertschätzen und für ihren Erhalt kämpfen. Er ist ihre Lebensgrundlage.

Deshalb wollen wir sie weiter unterstützen. Unsere Möglichkeiten das zu tun, hängt von den Spenden ab, die wir für unsere Arbeit erhalten. Wir bitten sie heute ganz besonders um ihre Mithilfe. Angesichts der Klimaveränderung wird der Waldschutz immer wichtiger. Wir wissen: „Indios unterstützen heißt Regenwald schützen.“

Herzlichen Dank für Ihre Spenden, viele Grüße und eine – trotz alledem – frohe Weihnachtszeit.

Gerd Rathgeb und *Jose*

Neue Hoffnung für 30 Familien

Bei unserem Besuch in der Region Cameta vor einem Jahr haben wir mit unserem Partner, dem kath. Bischof von Cameta vereinbart, 30 Familien in der Region dabei zu unterstützen, kleinere Wiederaufforstungsprojekte zu ermöglichen. Es geht um 10 Familien in der Umgebung von Cameta und um 20 Familien in Nova America, einem Ort an der Bundesstrasse nach Tucuruí gelegen. Über Jahre hinweg haben die von anderen Teilen Brasiliens angesiedelten Kleinbauern aus der Not heraus und ohne Bewusstsein für die Bedeutung des Waldes, Holz verkauft, um davon zu leben. Jetzt erst merken viele, was dies bedeutet. Deshalb gehen sie mit viel Engagement das Projekt „Agroflorestal“ an und sind sehr dankbar für die Unterstützung. Beim Besuch im November wird die POEMA-Gruppe die Familien besuchen und sehen, wie weit die Projekte gediehen sind. Agroflorestal bedeutet, dass jede Familie auf einem ha Land versch. Bäume und

Fruchtpflanzen anbaut, wovon sie leben und die Früchte auf dem Markt verkaufen können. Dazu gehören Kakao, Bacuri, Jatoba, Andiroba, Cupuacu, aber auch Früchte wie Pfeffer und Maracuja. Zum Projekt gehören auch kleine Bewässerungssysteme. Dies deshalb, weil es immer häufiger vorkommt, dass es in der Trockenzeit über Monate hinweg fast nicht regnet und die Neupflanzungen dies nicht überleben würden. Unser Partner in Cameta organisiert die notwendigen Bildungsmaßnahmen für die Familien, organisiert die Einkäufe und hilft mit bei allen aufkommenden Fragen. Viel gesprochen wird auch über die Bedeutung der Regenwälder und über die schlimme Tatsache, dass über lange Zeit nicht erkannt wurde, was der Wald für die Region und die Regenwälder insgesamt für die Welt bedeuten.

Das ändert sich jetzt in Cameta und Nova America. Wir freuen uns, bei diesem Projekt dabei zu sein.



Setzlinge für den „neuen Wald“

Zahl getöteter Umweltschützer weltweit stark gestiegen

Immer öfter werden Umweltaktivisten am helllichten Tag erschossen, entführt, bedroht oder wie Terroristen behandelt. Dem Ende Mai von Global Witness vorgestellten Bericht „How many more“ zufolge starben im vergangenen Jahr mindestens 116 Umweltschützer, die meisten davon in Zentral- und Südamerika. Aufgrund der begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten in den entlegendsten Regionen, in denen viele dieser Zwischenfälle geschehen, müsse man von einer wesentlich höheren Dunkelziffer ausgehen.

Rund drei Viertel der Morde geschahen in Zen-

tral- und Südamerika. In Honduras ist es auf die Einwohnerzahl umgerechnet am gefährlichsten ein Umwelt- oder Landrechtsaktivist zu sein. Schockierende 40 Prozent der Opfer sind Indigene, obwohl diese nur rund 5 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.

Grund für den Anstieg der Ermordungen seien heftige Konflikte um Land wegen Staudammprojekten, Bergbau oder industrieller Landwirtschaft, hieß es in dem von der Organisation veröffentlichten Bericht. Die meisten Aktivisten sind in Brasilien, Kolumbien und den Philippinen getötet worden.

Eine Zeitbombe tickt...

Für die einen sind sie Paradiese, andere sprechen noch immer von der grünen Hölle. Kaum ein Lebensraum löst so viel Faszination aus und ist gleichzeitig so bedroht: Rinderherden, Palmölplantagen und der Run auf Tropenhölzer nehmen die Regenwälder und ihre immense biologische Vielfalt von allen Seiten in die Zange.

Als besonders relevant erweist sich die Frage, wie die Regenwälder auf den Klimawandel reagieren werden. Die Wissenschaft ist sich einig, dass hier eine Zeitbombe tickt, wenn der Wald kollabiert und in Flammen aufgeht, weil es immer trockener wird.

Für Claude Martin findet aktuell am Äquator ein großes Finale statt – ohne dass wir genau wissen, wie es ausgehen wird.

Claude Martin – Schweizer Biologe in seinem Buch „Endspiel“



Der Tod der Bäume

Ohne sauberes Trinkwasser ist alles nichts!

Hier sehen Sie den ersten Teil der Projektbeschreibung der Trinkwasseranlagen, die wir im nächsten Jahr in der Region Santarém finanzieren wollen. Es geht um 8 Dörfer, die auf den Amazonasinseln bei Santarém und an den Ufern des Rio Arapiuns liegen, einem Nebenfluß, der bei Santarém in den Amazonas mündet.

Es handelt sich um Trinkwasserprojekte mit Solarpumpen. Wasser, das dem Fluss entnommen wird, soll durch Anlagen mit UV-Licht entkeimt werden, was bei tief gebohrten Brunnen nicht notwendig ist. POEMA-Partner bei den Projekten ist die Stadt Santarém und die IARA, eine brasilianische NGO.

Projektbeschreibung - POEMA – IARA – Stadt Santarém Vorschlag Trinkwasserprojekte Gemeinde Santarém

Die Gemeinde Santarém hat 288 Dörfer, die zum großen Teil noch nicht über eine ordentliche Trinkwasserversorgung verfügen.



POEMA hat in den letzten Jahren in dankenswerter Weise geholfen, einige Anlagen zu errichten, sowohl in einem Schutzgebiet (Reserva Extrativista Tapajós-Arapiuns) als auch in der Überschwemmungsebene des Amazonas („Várzea“).

Gerade letztere dienen auch als Modell für künftige Anlagen, weil es bisher in der Várzea schwierig war, dort Brunnen zu bohren oder das Oberflächenwasser zu benutzen, weil es stark mit Schwebstoffen belastet ist. Bisher wurden deshalb 4 Anlagen errichtet, die von gebohrten Brunnen gespeist werden.

Die Energie zur Förderung des Wassers stammt von Solaranlagen. Solarsysteme werden von POEMA und den anderen Beteiligten auch als Zeichen verstanden, eine Wende in der Energie-debatte herbei zu führen, weg von den Mega-Wasserkraftwerken.

Die Solarpumpen sind in Betrieb!

In den vier Gemeinden Nova Vista, Sao Jose, Igarape da Praia und Tapara Mirim, alle auf Amazonas Inseln gelegen sind die von POEMA finanzierten Anlagen fertig und werden im Rahmen des Besuches im November 2015 eingeweiht. Die Bewohner sind sehr glücklich darüber und bedanken sich bei allen SpenderInnen, die dies ermöglicht haben, ganz herzlich.



Die POEMA-Delegation bei Bischof Krätzler am 20. November in Altamira

Erwin Krätzler meinte sinngemäß u.a.: Das Kraftwerk Belo Monte wird gebaut. Profiteure sind korrupte Baufirmen und Firmen wie Voith, Siemens und Andritz aus Deutschland und Österreich. Verlierer sind Indigene, Fischer, Kleinbauern und tausende Familien von Altamira, die zwangsumgesiedelt werden. Es ist ein Desaster, was hier angerichtet wird. Dies können wir nur unterstreichen. Es macht fassungslos, dies mit den eigenen Augen zu sehen.

Wasserkraftwerk Belo Monte und die „Rote Linie“

Im September musste Antonia Melo, die Sprecherin der Bewegung gegen den Staudammbau für das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt „Belo Monte“ ihr Haus in Altamira verlassen. Siehe Bild. Wie tausende anderer Menschen wurde sie vertrieben um dem Wasser des Stausees, der die Fläche des Bodensees haben wird, Platz zu machen. Ein Drittel der Stadt Altamira wird unter Wasser gesetzt. Die ökologischen und sozialen Folgen dieses Mega-

projektes sind katastrophal. Die deutschen Firmen Voith aus Heidenheim und Siemens sahen bei dem Projekt kräftig ab. Sie liefern u.a. Turbinen und Transformatoren. Während die Vertreter der Firma Voith in Heidenheim davon reden, dass sie kein Problem damit haben und das Projekt ja von einem demokratischen Staat beauftragt wurde, sagt Dr. Carl von Siemens, ein Nachfahre des Erfinders und Industriellen Werner von Siemens, etwas anderes.



Antonia Melo vor ihrem zerstörten Haus in Altamira

In einem Artikel sagt er u.a. dazu:

„So sind an den Staudammprojekten einige sehr mächtige brasilianische Baufirmen beteiligt. Eine davon ist Camargo Corrêa. Am 8. März dieses Jahres wurde gemeldet, dass ihr CEO vor Gericht aussagen würde, als Gegenleistung für Verträge über den Bau von Belo Monte 30 Millionen US-Dollar Bestechungsgeld an die regierende Arbeiterpartei und einen ihrer Koalitionspartner gezahlt zu haben.“

Im selben Artikel sagt er auch:

„Ich erfuhr von Belo Monte auf der Aktionärsversammlung von Siemens, als eine kleine Frau aus Altamira gegen das Projekt vorsprach. Brasilien war weit entfernt, und seine Umweltpolitik ging mich vielleicht nichts an. Doch da ich aus den Projekten von Siemens eine Dividende bezog, ist die Geschichte dieser Frau zu meiner eigenen geworden, ob ich es nun wollte oder nicht. Und mit dem Staudammprojekt im Regenwald

ist für mich eine rote Linie überschritten worden, die man nicht überschreiten darf.“

Und weiter:

„Ich bin nach Brasilien gereist, um auf ein Projekt aufmerksam zu machen, an dem diese Firma nicht hätte mitverdienen sollen.“

Soweit einige Auszüge aus dem Artikel, der unter [„http://www.vice.com/de/read/der-damm-und-die-duerre-0001065-v11n5“](http://www.vice.com/de/read/der-damm-und-die-duerre-0001065-v11n5) nachzulesen ist.

Es gibt jede Menge von Leitlinien und Positionspapiere zur ethischen Verantwortung von Unternehmen. Die Diskrepanz zwischen den dort formulierten Ansprüchen und dem wirklichen Handeln ist oft riesengroß. Deshalb freut es uns, wenn wenigstens ein Nachfahre einer Firma davon spricht, dass deutsche Firmen an Projekten dieser Art nicht auch noch mitverdienen sollten.

Schulen ohne sauberes Trinkwasser

Das ist die Realität in der Region Anapu bei Altamira. Zusammen mit unserem Partner in der Region, Giovanni Guzzo, haben wir bei unserer letzten Reise Ende 2014 mehrere Schulen besucht. Überall wurden wir gebeten, dass wir uns am Bau von

Nach den Versammlungen in den Schulen, bei denen Schüler, Eltern und Lehrer anwesend waren, haben wir vereinbart, die Materialien für die vier Anlagen zu finanzieren. Es geht hauptsächlich um die Solarmodule, die Solarpumpe und den Wasserbehälter.



Sonho de Aprender – Der Traum vom Lernen

Die Brunnen werden in Handarbeit gegraben und die Gemeinde ist für den Bau des Wasserturms verantwortlich. Bei unserem Besuch im November 2015 werden wir überprüfen, wie der Stand ist. Wir hoffen, dass vielleicht schon Anlagen fertig sind und funktionieren. Ein Jahr für solche Vorhaben sind in Amazonien nichts Besonderes. Zuerst muss

Brunnen mit solarbetriebenen Pumpen beteiligen. Die Schulen und Gemeinden, um die es sich handelt, sind besonders arm, weil sie wenig bis keine Unterstützung von den brasilianischen Institutionen erhalten. Das hat u.a. damit zu tun, dass die Kleinbauern schon vor Jahren Land besetzt haben, das von den Großgrundbesitzern nicht mehr bewirtschaftet wurde.

das Geld vor Ort sein, dann müssen die Materialien in der Stadt gekauft werden, dann muss jemand gefunden werden, der die Montage macht, dann muss gegraben werden, der Turm gebaut usw. usw. Das Bild zeigt eine der Schulen kurz vor der Fertigstellung und nach der Versammlung. Eine der vier Schulen heißt „Sonho de Aprender“ – Der Traum vom Lernen“.

Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16430609677024667101, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de

Schwarzer Tag für die Indigenen – und die Natur Brasiliens

Trotz massiver Proteste haben 21 Abgeordnete eines Ausschusses des Brasilianischen Unterhauses den Verfassungsänderungsvorschlag PEC215 am 27.10.2015 einstimmig angenommen. Die Parlamentarier stehen allesamt dem Agrarsektor nahe – die wenigen Abgeordneten, die dagegen waren, verließen bereits vor der Abstimmung aus Protest den Saal. Sie hielten Banner hoch, auf denen „Nein zur PEC des Todes“ stand.

Laut O Globo, Brasiliens größtem Nachrichten-Konzern, müssen wir befürchten:

- **Die Zuständigkeit zur Ausweisung von indigenen Territorien** wird geändert. Die Regierung soll in Zukunft erst nach Zustimmung des Kongresses Territorien ausweisen dürfen. Das stellt eine Entmachtung der Regierung dar. Neue Indigene Territorien sind dann de facto nicht mehr zu erwarten, da die Mehrheit der Kongress-Abgeordneten die Interessen von Industrie und Landwirtschaft vertritt. Viele indigene Völker, vor allem außerhalb des Amazonas, würden so ihr Land nicht zurückbekommen.

- **Das Prinzip „im Interesse der Nation“** wird eingeführt. Der Bau von Infrastrukturprojekten innerhalb von indigenen Territorien wie

Hochspannungsleitungen, Straßen, Eisenbahntrassen, Wasserstraßen kann als nationales Interesse durchgesetzt werden. So kann sich der Kongress über bestehende Landrechte der Indigenen hinwegsetzen.

- **Landpacht:** Indigene dürfen ihr Land an Bauern verpachten. Das hört sich nur gut an, tatsächlich dürfte es Farmern erlauben, schnell und günstig an Land zu kommen. Die Agrarindustrie verhandelt oft aus einer stärkeren Position heraus als die Indigene.

Rechte und Schutz werden zurückgedreht

Brasilien schraubt offensichtlich die bereits erzielten Errungenschaften zum Wohle indigener Völker und zum Erhalt der atemberaubenden Urwälder und Naturlandschaften zurück – so wie es leider viele andere Länder auch tun.

Wie es jetzt weitergeht

Wirklich entschieden ist noch nichts. Der Verfassungsänderungstext kommt als nächstes zur Abstimmung im Plenum des Unterhauses – und falls er dort mit einer 3/5 Mehrheit angenommen ist, kommt er zur Abstimmung in den Senat.

Von Roberto Maldonado, blog.wwf.de



Auch die Wajapi protesten gegen die Verschlechterung ihrer in der Verfassung garantierten Rechte

POEMA-Fotoausstellung

Unsere Foto-Ausstellung mit 27 Fotos im Format 60x80 cm über die Situation in Amazonien und die Projekte von POEMA ist zur Zeit im Regierungspräsidium in Stuttgart-Vaihingen zu sehen - siehe Bild. Vorher war sie in der Uni-Klinik Tübingen und im Clara-Zetkin-Haus in Stuttgart-Sillenbuch. Die POEMA-Fotoausstellung benennt einige zentrale Zerstörungsursachen wie Sojaanbau, Rinderzucht und Wasserkraftwerke. Gezeigt werden aber auch Bilder über kleinere Wiederaufforstungsprojekte, Trinkwasseranlagen, Solarprojekte sowie Bilder über die Ausbildung von Wajapi-Indios zu Krankenpflegern. Diese Projekte werden durch POEMA ermöglicht und sind kleine Inseln der Hoffnung.

Nehmen sie mit uns Kontakt auf, wenn sie an der Ausstellung interessiert sind.